

# Künstlerische Forschung in der Kunstpädagogik

Inhaltsverzeichnis und Einleitung

# Künstlerische Forschung in der Kunstpädagogik

Performative Wissenspraxis im Zwischenraum von Kunst, Wissenschaft  
und Gesellschaft

Elena Haas



Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine Dissertationsschrift am Department Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Copyright © 2018 by fabrico verlag® Hannover und Elena Haas

[www.fabrico-verlag.de](http://www.fabrico-verlag.de)

Umschlaggestaltung: Elena Haas

Lektorat: Wanda Theobald

Gestaltung und Satz: Nikk Schmitz

ISBN: 978-3-946320-14-2

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autor\*innen unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.  
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

<b>Die Einleitung: Vom Forschen</b>	9
Die Orientierung: Vom Forschen in dieser Arbeit	15
<b>Teil 1</b>	
<b>I. Wege zur Künstlerischen Forschung</b>	20
I.I. Historie: Zwischen Kunst und Wissenschaft	25
I.II. Wissenschaft: Verlust des objektiven Erkenntnisanspruches	30
I.III. Kunst: Anerkennung von Pluralität, Subjektbezogenheit und Lebenswelt	38
I.IV. Erkenntnis: Ästhetische Erfahrung	48
I.V. Darstellung: Intersubjektiv bedeutsame Zugänge zur Wirklichkeit	55
I.VI. Forschung: Intersubjektive Erfahrung des Forschungs- gegenstandes	65
<b>II. Künstlerische Forschung</b>	73
II.I. WAS ist Künstlerische Forschung	73
Kunst über/für/durch Forschung	74
Forschung über/für/durch Kunst	76
II.II. WIE ist Künstlerische Forschung	77
entgrenzend	78
verbindend	80
neugierig	80
widerständig	82

reflexiv subjektiv	83
intersubjektiv	84
prozesshaft produktiv	84
ästhetisch wissend	85
methodisch vielfältig	86

## Teil 2

<b>I. Künstlerische Forschung in der Kunstpädagogik</b>	88
<b>I.I. Kunstpädagogische Verortung</b>	91
Orientierung Bild	93
Orientierung Kunst	94
Orientierung Ästhetische Forschung	95
Orientierung Performativität	101
<b>I.II. Kunstpädagogische Anwendung = Performative Künstlerische Forschung</b>	110
Das performative Forschungsthema	111
Die performative Forschungsmethode	115
<b>I.III. Praxis-Tool</b>	121
<b>I.IV. Praxisbeispiel für Performative Künstlerische Forschung</b>	124
Forschungsthema: Der veränderte Blickwinkel auf das äußerliche Erscheinungsbild	124
Forschungsmethode: Die weiße Weste	128

<b>II. Kunstpädagogisches Potenzial der Performativen Künstlerischen Forschung</b>	133
II.I. Ästhetische Erfahrung	134
II.II. Ästhetisches Erkennen	136
II.III. Künstlerische Responsivität	138
II.IV. Gesellschaftlich relevantes Wissen	140

## Teil 3

<b>I. Die qualitativ-rekonstruktive Forschungsstudie</b>	144
I.I. Grundlagen der qualitativ-rekonstruktiven Forschung	146
I.II. Prinzipien der qualitativ-rekonstruktiven Forschung	149
Rekonstruktive Prinzipien	149
Kunstpädagogische Prinzipien	154
<b>II. Erklärungen zur angewandten Forschungsmethode</b>	158
II.I. Forschungsfokus, Forschungsbedarf und Forschungsfragen	158
Zweifacher Forschungsfokus	159
Forschungsbedarf	160
Forschungsfragen	161
II.II. Forschungssetting	162
Trockenübungen auf dem Unigelände	164
Performative Künstlerische Forschung im öffentlichen Raum	166
Das zweite Interview, ein Jahr später	171

<b>II.III. Rekonstruktive Interviewanalyse</b>	173
Transkription der Interviews	175
Offene Annäherung an den Text	178
Verdichtung und Sättigung der gewonnenen Kategorien	178
Strukturierung für die fallübergreifende Interpretation	179
Fallübergreifende Interpretation	180

### **III. Fallübergreifende Analysen** 181

III.I. Wirkungen des Forschungsthemas	183
---------------------------------------	-----

III.II. Wirkungen der Forschungsmethode	191
---	-----

### **IV. Individuelle Fallanalysen** 196

Fall 1	199
Fall 2	213
Fall 3	228
Fall 4	244
Fall 5	257
Fall 6	270
Fall 7	283

## **Der Schluss**

Künstlerische Forschung in der Kunstpädagogik	298
---	-----

Anhang	302
--------	-----

Abbildungsverzeichnis	311
-----------------------	-----

Tabellenverzeichnis	312
---------------------	-----

Literaturverzeichnis	313
----------------------	-----

# Die Einleitung: Vom Forschen

„Letztens bin ich mit einer Gruppe anderer Menschen raus aufs Land gefahren. Alle haben für drei Tage so getan als seien sie Naturforscher und gespielt, dass sie die Welt erkunden. — Ich frage mich: Sind sie denn keine Forscher, spielen sie nur ein Forschenspiel? Oder besser gesagt, wer hat behauptet Forscher zu sein? Wer hat diese Grenze gezogen und wie kann sie aufgebrochen werden?“<sup>1</sup>

Forschung hat das Potenzial, Neugierde und Offenheit für die Erkundung der Lebenswelt<sup>2</sup> zu wecken und fordert gleichzeitig zur Mitgestaltung auf. Bestenfalls gibt es kein konkretes Ziel, keinen kontrollierten Plan, sondern der Ausgang ist ungewiss und die Suchbewegung nicht vorhersehbar. Dann ereignen sich auf der Suche zahlreiche Kombinationen von ungeahnten Problemen, die lebensnahe Fähigkeiten herausbilden und die Forschenden<sup>3</sup> herausfordern, in wechselseitiger Kommunikation mit der Lebenswelt, diese zu gestalten, sodass sie eine Bedeutung für mehrere Menschen erlangt.

In den Wissenschaften wird Forschung jedoch häufig nicht als eine unvorhersehbare Suche verstanden, sondern als eine wissenschaftliche Tätigkeit, die von spezifisch ausgebildeten Menschen ausgeführt wird und klaren Regeln folgt. Die Resultate dieser Forschungen werden öffentlich, um dem Anliegen der Erweiterung des allgemeinen Wissensstandes

Forschung als  
neugierige  
Suche

---

1 | Ein alltägliches Gespräch im Bus, mit einer entscheidenden Frage.

2 | Lebenswelt meint Gesellschaft in ihrer direkten Erfahrbarkeit. Es ist zugleich eine gemeinsame Lebenswelt, die dialogisch und intersubjektiv geprägt ist. Die Formulierung in der Lebenswelt verweist ebenfalls darauf, dass der Mensch sich immer schon Teil der Lebenswelt ist und sich nicht von dieser lösen kann, um eine objektive Aufsicht zu erlangen. (Latour 2012: 42f.)

3 | In dieser Arbeit wird die sprachliche Gleichstellung von Geschlechtern vorrangig durch neutrale Formulierungen geschaffen. Ist eine neutrale Formulierung nicht möglich wird dies durch eine ausgewogene Mischung von weiblichen und männlichen Formen im Text ermöglicht.

Probleme einer  
objektiven  
Forschung

nachzukommen. Da aber gleichzeitig jene schriftlichen Darstellungen häufig für eine spezifische Leserschaft produziert werden, sind die Ergebnisse zumeist nicht für mehrere Menschen zugänglich, sie sind oft schwer nachvollziehbar und erlangen demzufolge keine lebensnahe Bedeutung. Vielmehr erwecken die komplizierten Darstellungen, Formulierungen, Graphen und Tabellen den Anschein, dass sie Wirklichkeit strukturieren, objektiv darstellen und allgemeingültige Wahrheiten geltend machen, weshalb die objektiven Darstellungen, welche eine allgemeingültige, logisch nachvollziehbare Aussage treffen, noch bis heute in der wissenschaftlichen Forschung Verwendung finden.

Künstlerische  
Forschung als  
Widerstand

Gegenüber diesem skizzierten Bild von wissenschaftlicher Forschung formulieren die Diskurse der Künstlerischen Forschung<sup>4</sup> einen Widerstand. Sie wenden sich gegen den absoluten Wahrheitsanspruch der Wissenschaft und versuchen, Forschung als lebensweltliche Tätigkeit neu zu befragen. Künstlerische Forschung entwirft damit kein neues Feld der künstlerischen Praxis, sondern sucht nach Forschungsmodellen, die veränderte Erkenntnisse, Wissensformen und neuartige Darstellungspraxen zum Ziel haben. Von diesem Anliegen ausgehend kritisiert sie gängige wissenschaftliche Methoden in Bezug auf ihre Mittel und Verfahren und sucht nach veränderten Forschungsmethoden, Darstellungs-, Erkenntnis- und Wissensformen. Die Künstlerische Forschung reflektiert Wissen und Erkenntnis in Bezug auf ihre epistemischen Bedingungen und beachtet die gesellschaftlichen, historischen, intersubjektiven und situativen Bedingungen der Forschungsgenese. Ebenfalls verweist sie auf neue Möglichkeiten der prozessbezogenen Darstellung, die Forschungsprozesse und Darstellungen wieder zusammen denken. Dazu nimmt sie Formen des Wissens ernst, die körperliche, erfahrende, sinnliche und taktile Prozesse als Ursprung haben, und wehrt sich gegen objektive, rein theoretische Darstellungen.

Trotz dieser verbindenden Eigenschaften zeichnen sich in den Diskursen seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre zwei unterschiedliche Ausrichtungen der Künstlerischen Forschung ab, die sich vorrangig an den Polen von Wissenschaft und Kunst ausrichten. So wird auf der einen Seite die künst-

---

4 | Künstlerische Forschung wird in dieser Arbeit als feststehender Begriff verwendet, welcher unterschiedliche Orientierungen und Positionen innerhalb des Diskurses „Was ist Künstlerische Forschung“ umfasst. Diese spezifischen Formen der Forschung werden in zahlreichen Texten auch als Artistic Research, Arts-based Research, Practice-led, Research in the Arts oder auch Researched-oriented Art bezeichnet. Für die vorliegende, deutschsprachig verfasste Arbeit wird der deutschsprachige Begriff verwendet.

lerische Tätigkeit als Forschung betitelt und auf der anderen Seite ereignet sich eine voranschreitende Akademisierung der Künstlerischen Forschung. Im Zuge dieser entgegengesetzten Positionierungen lassen sich zahlreiche Versuche der Abgrenzung aufzeigen, die sich damit beschäftigen, ab wann eine Künstlerische Forschung eine künstlerische Tätigkeit ist, die nur ein individuelles Interesse der Forschenden vertritt, oder ab wann es sich um eine wissenschaftliche Forschung handelt, die ihr widerständiges Potenzial aufgegeben hat.

Dabei zeichnet sich die künstlerisch orientierte Argumentation dadurch aus, dass sie Künstlerische Forschung als individuell forschende Tätigkeit versteht, die von künstlerisch schaffenden Menschen durchgeführt wird und sich mit Kunstwerken in Ausstellungskontexten äußert. Dadurch gleicht der Begriff der Künstlerischen Forschung jedoch nur einer modischen Erscheinung, welche Forschung als eine künstlerische Tätigkeit versteht und damit die traditionelle Trennung von Kunst, Gesellschaft und Wissenschaft weiterhin aufrechterhält.<sup>5</sup> Auf der anderen Seite formuliert die wissenschaftlich orientierte Abgrenzung das Anliegen, die Ergebnisse von Künstlerischen Forschungen mehreren Menschen zugänglich zu machen und sie in akademischen Kreisen zu etablieren. Hier wird der ursprünglich widerständige Charakter der Künstlerischen Forschung, wissenschaftliche Forschung kritisch zu hinterfragen, aufgegeben und es entwickeln sich Präsentationsformen, die wissenschaftlichen Ergebnisdarstellungen entsprechen.<sup>6</sup>

Mit diesen entgegengesetzten Abgrenzungen werden zwar die Ränder der Orientierungen deutlich sichtbar, jedoch wird die potentielle Bewegung im Zwischenraum von Kunst und Wissenschaft verhindert, sodass erst durch einen kritischen Umgang mit diesen, der Versuch unternommen werden kann, in deren Zwischenraum zu forschen. So stellt sich die

**Ausrichtungen  
der Künstlerischen  
Forschung**

**Kunstorientierte  
Künstlerische  
Forschung**

**Wissenschafts-  
orientierte  
Künstlerische  
Forschung**

5 | Zwar kommen häufig forschende Methoden zum Einsatz, die aus der Wissenschaft entlehnt sind und Techniken wie das Recherchieren, Sammeln, Archivieren, Konservieren oder Schreiben von Texten verwenden, jedoch äußert sich die Präsentationsform der Erkenntnis als Kunstwerk. Damit stellt Künstlerische Forschung die Produktion eines Kunstwerks dar, dessen Rezeption in einem Ausstellungsraum stattfindet, welcher zumeist nur von einem Teilbereich der Gesellschaft wahrgenommen wird.

6 | Praktiken dieser wissenschaftlichen Ergebnisdarstellung sind beispielsweise: Die Gründung von Forschungskollegen, das Formulieren von relevanten Fragestellungen, das Zusammenzutragen von Materialien und Forschungsergebnissen, das Schreiben von Forschungsberichten, die Dokumentation von Forschungsvorhaben, die schriftlichen Formulierungen von Forschungsanträgen. (Bippus (2012a), S. 8 f.)

**Bewegung im  
Zwischenraum  
von Kunst und  
Wissenschaft**

Frage, wie jene stereotypischen Unterschiede von Kunst und Wissenschaft verworfen werden können, um eine Forschung zu entwickeln, die sich im Zwischenraum von Kunst und Wissenschaft bewegt und dabei wieder eine gesellschaftliche Bedeutung erlangt. Denn erst dann kann Künstlerische Forschung nicht nur eine singuläre Bedeutung für forschende Künstler und Künstlerinnen haben, sondern für mehrere Menschen, ohne sich dabei ausschließlich den Kriterien von Wissenschaft zu verschreiben. In Bezug auf diese Frage äußert sich das zentrale Anliegen dieser Arbeit:

**Forschungsfrage  
der Arbeit**

Wie kann Künstlerische Forschung sich als Tätigkeit der Teilhabe entwickeln, die eigenständige Formen der Darstellung findet, welche für mehrere Menschen von Bedeutung sind und die sich in einem Raum zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft entwickelt?

**Intersubjektiv  
bedeutsames  
Wissen**

Im Zuge dieses Anliegens erlangen in der vorliegenden Arbeit die performativen Vollzüge von Forschung eine besondere Bedeutung. Die einseitige Vorstellung von Wissen als repräsentative Ware in Form eines Textes oder als Kunstwerk wird kritisch befragt und durch performative Prozesse der Wissenserstellung erweitert. Schlussfolgernd steht eine Forschung im Zentrum, wodurch sich ein intersubjektiv bedeutsames Wissen entsteht, das in prozesshafter Vernetzung mit der öffentlichen Lebenswelt hergestellt wird und mit künstlerischen Formen zur Darstellung kommt. Denn erst dann kann Forschung zu einer Tätigkeit in der Gesellschaft werden, die eine Teilhabe einfordert und sich als eine Handlung versteht, die auf gesellschaftliche Problemstellungen reagiert und Denk- und Handlungsräume für mehrere Menschen eröffnet.

**Performative  
Wissenspraxis**

Ausgehend von diesem knapp skizzierten Anliegen, Forschungsprozess und -produkt wieder zusammen zu denken, wird in der vorliegenden Arbeit die Differenz zwischen Herstellung und Präsentation von Wissen infrage gestellt und aufgezeigt, wie diese wieder zusammenfallen können. Formen der Darstellungen, die aus diesem Verhältnis entstehen, halten Erfahrungen für mehrere Menschen bereit, die nicht in einem exklusiven Rahmen stattfinden und sich unmittelbar in der Gesellschaft und damit im öffentlichen Raum<sup>7</sup> ereignen. So wird die gesell-

7 | Der Öffentliche Raum kann grundlegend als ein Raum verstanden werden, der allen Menschen zugänglich ist und mit einer weitgefassten Definition umschrieben werden kann: „Unter Öffentlichkeit verstehen wir zunächst einen Bereich unseres gesellschaftlichen Lebens, in dem sich so etwas wie öffentliche Meinung bilden kann. Der Zutritt steht grundsätzlich allen Bürgern offen.“ (Habermas (1973), S. 61)

schaftliche Bedeutung von Künstlerischer Forschung in dieser Arbeit durch die Teilhabe an einem intersubjektiven Forschungsprozess in einem öffentlichen Raum, der prinzipiell jedem Menschen zugänglich ist, neu verhandelt und ein gemeinsamer Erkenntnisraum wird erfahrbar. Die intersubjektive Bedeutung von Künstlerischer Forschung ereignet sich damit nicht durch das Lesen von Texten oder das Betrachten von Kunstwerken, sondern durch den gemeinsamen Vollzug einer Forschung.

Gesellschaftliche Bedeutung

Da die Künstlerische Forschung sich von diesem Standpunkt aus nicht allein in der Theorie entwickeln kann und sich ihr Potenzial vielmehr in der Praxis äußert, wird diese im zweiten und dritten Teil der vorliegenden Arbeit in der kunstpädagogischen Praxis erprobt. Die Anwendung einer Künstlerischen Forschung, die ihren Schwerpunkt auf den performativen Vollzug der Forschung legt, wird im öffentlichen Raum konkret ausgeführt. Jedoch nicht mit dem alleinigen Anliegen, die Forschung in der Praxis zur Anwendung zu bringen, sondern mit der konkreten Frage, welches Potenzial die Künstlerische Forschung in einer Vermittlungssituation aufweist. Um diese praktische Ausführung der Forschung in dem vorliegenden schriftlichen Format einer wissenschaftlichen Arbeit zur Darstellung zu bringen, werden qualitativ-rekonstruktive Forschungsmethoden<sup>8</sup> herangezogen, sodass einem kunstpädagogischen Interesse folgend danach gefragt werden kann, welche Auswirkungen die forschenden Tätigkeiten auf die Forschenden haben.

Kunstpädagogische Praxis

In der kunstpädagogischen Anwendung entwickelt sich die Künstlerische Forschung vorrangig mit dem Schwerpunkt auf die performativen Vollzüge der Forschung und wird demnach als **Performative Künstlerische Forschung** bezeichnet. Da die Ausführung der Forschung in der öffentlichen Gesellschaft stattfindet, gleicht sie einer Suchbewegung, die sich Phänomenen der öffentlichen Lebenswelt widmet und diese in

Die qualitativ-rekonstruktive Beforschung von Künstlerischer Forschung

---

8| Da die wissenschaftliche qualitativ-rekonstruktive Forschung ihren Schwerpunkt auf die Rekonstruktion von Wirklichkeit legt, die keinen objektiven Wissenschaftsanspruch vertritt, sondern einen reflexiv-subjektiven Anspruch hat, der ebenfalls weitere Bedingungen der Wissensgenese berücksichtigt, ist sie mit den Prinzipien der Künstlerischen Forschung besonders gut vereinbar. Damit zeigt sich für die empirische Beforschung der kunstpädagogischen Auswirkungen von Künstlerischer Forschung eine wissenschaftliche Möglichkeit, die den Versuch wagt, eine forschende Bewegung zu vollziehen, die in direkter Verbindung mit der Lebenswelt steht, diese jedoch nicht verkürzend, statisch, repräsentativ oder objektiv zur Darstellung bringt, sondern versucht, die Vielfältigkeit, Unübersichtlichkeit und Unterschiedlichkeit in ihrer Darstellung zu berücksichtigen.

Forschung als  
intersubjektivi-  
ver Handlungs-  
und Denkraum

Bezug auf ihre lebensweltlichen Strukturen<sup>9</sup> befragt. Davon ausgehend entwickelt sie Strategien, um die alltäglichen Strukturen zu brechen, veränderte Blickwinkel in der Öffentlichkeit zu entwickeln, Darstellung und Vollzug der Forschung gemeinsam zu praktizieren und einen intersubjektiven Handlungs- und Denkraum herzustellen. Durch ihre direkte Bewegung im öffentlichen Raum, der die Teilhabe mehrere Menschen ermöglicht, wird sie zu einer gesellschaftlich relevanten Forschung, deren Erkenntnisse in der intersubjektiven Begegnung erfahrbar sind. Denn sowohl das Verhältnis von Forschenden und Betrachtenden als auch die Verbindung von Darstellung und Rezeption wird neu gedacht. Die Betrachtenden sind nicht mehr diejenigen, die sich am Ende des Forschungsprozesses in einer Ausstellung oder mittels eines Textes die Erkenntnis der Forschung zu eigen machen, vielmehr erfahren sie sich selbst in einer wechselseitigen Verwobenheit zum Forschungsprozess und sind daran beteiligt. Das Forschungsergebnis bildet sich schlussfolgernd erst in der gemeinsamen Erfahrung heraus, die kein fassbares Produkt, sondern ein intersubjektiver Denk- und Handlungsraum ist.

Kunstpädagogi-  
sche Praxis

Mit diesen aufgezeigten Eigenschaften der Performativen Künstlerischen Forschung werden in der vorliegenden Arbeit direkte Anwendungsmöglichkeiten für die kunstpädagogische Praxis herausgearbeitet, sodass diese Form der Forschung in Vermittlungssituationen Verwendung finden kann. Es werden konkrete Vorschläge für die Strukturierung eines Forschungsanliegens gegeben, damit Performative Künstlerische Forschung nicht in der theoretischen Darlegung verhardt und in die kunstpädagogische Praxis übergeführt werden kann. Mit der qualitativ-rekonstruktiven Auswertung und Darstellung einzelner Fallbeispiele, in denen die intersubjektiven Reflexionen über die Erfahrung der forschenden Tätigkeit veranschaulicht werden, wird des Weiteren das kunstpädagogische Potenzial der Performativen Künstlerischen Forschung direkt für die Praxis ersichtlich.<sup>10</sup> Dabei kann bereits zu diesem Zeitpunkt aufge-

9 | Lebensweltliche Strukturen sind jene Strukturen der öffentlichen Lebenswelt, die sich durch die alltägliche Orientierung herausbilden. Strukturen der öffentlichen Lebenswelt sind beispielsweise: Gesellschaftliche Regeln, Äußerliche Erscheinungen, Rituale, Strukturierung in Beziehungen, Regeln des Sozialverhaltens, Zeiteinteilung, Kleidung, Körpersprache, Sprache, Schrift, Bild Darstellungen usw.

10 | In jenen strukturierten Einzelfällen werden die direkten wörtlichen Reflexionen aus zwei Interviews, die sich im Zeitrahmen eines Jahres ereignen, dargestellt. Diese ermöglichen es, die Auswirkungen der forschenden Tätigkeit zu zwei verschiedenen Zeitpunkten festzuhalten und damit einen langfristigen Ausblick über das kunstpädagogische Potenzial der Performativen Künstlerischen Forschung zu geben.

zeigt werden, dass die Anwendung der Performativen Künstlerischen Forschung das kunstpädagogische Potenzial entfaltet, neue Sichtweisen auf die unterschiedlichen Bedingungen von Erkenntnis herzustellen, bewusst auf ästhetische Strukturen von Erfahrung aufmerksam zu werden, eine eigene künstlerische Gestaltung als Antwort auf die Ästhetische Erfahrung hin zu finden, Forschung als gesellschaftsrelevante Tätigkeit zu vollziehen und ein intersubjektiv bedeutsames Wissen mit der Ausführung der Forschung zu erlangen.

Das kunst-  
pädagogische  
Potenzial

So können abschließend zwei Schwerpunkte der Arbeit formuliert werden: Zum einen der Frage nachzugehen, wie sich Künstlerische Forschung als Tätigkeit der Teilhabe von mehreren Menschen entwickeln kann und zum anderen empirisch zu beforschen, welches kunstpädagogische Potenzial die Anwendung einer solchen Performativen Künstlerischen Forschung hat.

Zentrales  
Anliegen  
der Arbeit

## DIE ORIENTIERUNG: VOM FORSCHEN IN DIESER ARBEIT

Mit der Einleitung wurden bereits die grundlegenden Motive, die Forschungsfrage und erste Ausblicke auf die Ergebnisse der qualitativ-rekonstruktiven Forschungsstudie dieser Arbeit eröffnet. Im folgenden Kapitel wird eine knappe inhaltliche Zusammenschau der einzelnen Kapitel aufgeführt, die vor allem der Orientierung dient, damit die Schwerpunkte und der gewählte Aufbau der Arbeit nachvollzogen werden können. Darüberhinaus soll diese Orientierung dazu ermutigen, eigenen Leseweisen, Reihenfolgen von Kapiteln oder Interessenschwerpunkten nachzugehen, sodass die Praxis der Lesart sich als eine Form der Mitgestaltung des Textes ereignen kann.

## TEIL I

### WEGE ZUR KÜNSTLERISCHEN FORSCHUNG

Künstlerische Forschung, verstanden als Bewegung zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft, entwickelt sich auf der Basis verschiedener Blickrichtungen. Deswegen wird in diesem Kapitel ausgehend von der historischen Entwicklung das Beziehungsverhältnis von Kunst und Wissenschaft, das häufig zwischen Nähe und Distanz wechselt, beleuchtet. Erscheinen auf den ersten Blick beide Disziplinen durch Distanz geprägt, zeichnen sich bei genauerer Betrachtung Verknüpfungen ab, die sich vor

Historische  
Entwicklung

Wissenschafts-  
theoretische  
Positionen

allem aus kritischen Tendenzen entwickeln. Daran anknüpfend werden gegenwärtige wissenschaftstheoretische Positionen vorgestellt, die das Forschungs- und Wissensmonopol der Wissenschaft sowie kunstwissenschaftliche Positionen, die Kunst und Gesellschaft in einer direkten Verbundenheit denken, infrage stellen. Ausgehend von diesen kritischen Tendenzen werden Formen von Erkenntnis, Darstellung und Forschung neu verhandelt, damit sich Künstlerische Forschung durch den erweiterten Blick der Pluralität und Subjektivität als Suchbewegung zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft ereignen kann. Schlussfolgernd entfaltet sich in diesem Kapitel keine Gegenposition zu einer wissenschaftlichen Forschung, viel eher erwächst aus folgenden Fragestellungen die Frage, inwiefern sich Forschung in der Verbindung zur Gesellschaft entwickeln kann. Welche veränderten Darstellungsmöglichkeiten und Erkenntnisformen sind damit verbunden? Wie kann Forschung zu einer Unternehmung von mehreren Menschen werden?

Gesellschaftliche  
Bedeutung  
der Forschung

Zwei Blickweisen  
auf Künstlerische  
Forschung

Nachdem die Künstlerische Forschung durch die unterschiedlichen Blickweisen des ersten Kapitels betrachtet wurde, ergibt sich im zweiten Kapitel ein konkreter Punkt der Benennung. Dies geschieht nicht durch eine einzelne Definition, sondern durch die vergleichende Gegenüberstellung der Kombinationsmöglichkeiten der Begriffe *Forschung* und *Kunst*. Mit diesen werden verschiedene Betrachtungsweisen auf die Künstlerische Forschung ersichtlich und es eröffnet sich ein Überblick auf ihre Anwendungen und Festlegungen in unterschiedlichen Bezugswissenschaften. Mit der vergleichenden Kombination wird anschließend ein weiterer Weg der Annäherung an die Künstlerische Forschung vollzogen. Mittels Eigenschaftsbeschreibungen, die sich in einer Liste wiederfinden, wird beschrieben, WIE sich Künstlerische Forschung ereignet. Diese Liste stellt damit greifbare, ungreifbare, konkrete und allgemeine Beschreibungen vor, die unterschiedliche Zugänge zulassen und bereits einen praxisorientierten Ausblick ermöglichen.

## TEIL II

### KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG IN DER KUNSTPÄDAGOGIK

Kunstpädagogische  
Praxis

Mit den konkreten Beschreibungen der Künstlerischen Forschung, die sich im ersten Teil der Arbeit ereignet haben, wird im zweiten Teil danach gefragt, inwiefern und in welcher Form Künstlerische Forschung in kunstpädagogischen Vermittlungssituationen Anwendung finden kann. Nach einer knappen Verortung der theoretischen Orientierungen in der Kunstpädagogik

gik verdeutlicht sich ihre Ausrichtung an performativen Verfahren, weshalb Künstlerische Forschung in ihrer kunstpädagogischen Anwendung als **Performative Künstlerische Forschung** bezeichnet wird. Dabei wird in diesem Teil der Arbeit vorrangig danach gefragt, wie die Forschung konkret in der Praxis zur Anwendung kommen kann. Denn auf der Suche nach einer selbstbestimmten und gesellschaftlich vernetzten Annäherung an ein mögliches kunstpädagogisches Potenzial von Performativer Künstlerischer Forschung, sind Methoden, die eine praktische Umsetzung ermöglichen, von besonderer Bedeutung.

Deswegen wird zum einen ein *Praxis-Tool* entwickelt, das eine übersichtliche Darstellung der praxisbezogenen Anwendung von Performativer Künstlerischer Forschung ermöglicht, und zum anderen wird ein konkretes Beispiel der Umsetzung beschrieben. Dabei stellt dieses Beispiel bereits den Bezug zur qualitativ-rekonstruktiven Forschungsstudie her, sodass ausgehend von seiner Beschreibung das kunstpädagogische Potenzial der Performativen Forschung vorgestellt werden kann. Jedoch ist jenes Potenzial bewusst kein theoretisch entworfener Gegenstand, viel eher entwickelt es sich in direktem Zusammenhang mit den Ergebnissen der fallübergreifenden Analyse der qualitativ-rekonstruktiven Forschungsstudie.

Praxis Tool

Kunstpädagogisches Potenzial

## TEIL III

### DIE QUALITATIV-REKONSTRUKTIVE FORSCHUNGSSTUDIE

Zu Beginn des Forschungsteiles der Arbeit wird die qualitativ-rekonstruktive Forschungsmethode theoretisch fundiert. Als Kombination aus soziologischen und kunstpädagogischen Forschungsmethoden stellt sie übergreifende theoretische Grundlagen für Forschungsvorhaben in der Kunstpädagogik dar und kann damit auch als Orientierung für anderen Forschungsstudien genutzt werden. Das besondere Merkmal der angewandten Forschungsmethode ist, dass sie ähnliche Grundprinzipien wie die Künstlerische Forschung vertritt und ihren Schwerpunkt auf eine reflexive Subjektivität und die Pluralität der Wirklichkeitskonstruktionen legt. Sie versucht demzufolge nicht, Wirklichkeit abzubilden, sondern diese unter Beachtung der unterschiedlichen Bedingungen zu rekonstruieren.

Theoretische  
Methoden-  
fundierung

Ausgehend von der allgemeinen Darstellung der qualitativ-rekonstruktiven Forschung wird eine empirische Studie, die im Zeitraum von über einem Jahr durchgeführt wurde, vorgestellt. Dabei wird die empirische An-

Qualitativ-  
rekonstruktive  
Forschungsstudie

**Forschungs-  
ergebnisse**

wendung und Beforschung der Performativen Künstlerischen Forschung in einer kunstpädagogischen Vermittlungssituation in Bezug auf den Forschungsbedarf, die Forschungsfragen, das konkrete Forschungssetting und die Auswertungsmethode dargelegt.

Daran anschließend erfolgt die Darstellung der fallübergreifenden Schlüsselkategorien<sup>11</sup> als Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Studie. Denn durch den Vergleich der Einzelfälle ließen sich in der Forschungsstudie fallübergreifende Kategorien herausbilden, die einen Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Fallbeispiele geben. Mit ihnen wird eine übergreifende Orientierung in Bezug auf die Forschungsmethoden und die Forschungsinhalte möglich und es können daran anknüpfend die Einzelfälle dargestellt werden. Dabei wird die intersubjektive Reflexion der praktischen Forschung mit direkten Zitaten aus den transkribierten Interviews dargestellt, sodass die Lesenden die verbal formulierten Reflexionen der gemachten Erfahrungen direkt nachvollziehen können.

---

11 | Schlüsselkategorien sind jene Kategorien, die sich in der Analyse der Einzelfälle als zentrale Inhalte abheben.